

Mehrbestand an über 1 Jahr alten Legehennen. Unter dem Eindruck der im Wirtschaftsjahr 1964/65 zeitweise schwachen Eiermärkten waren die Aufträge der Hennenhalter an die gewerblichen Brutereien vorübergehend rückläufig. Die Zahl der Junghennen unter 1/2 Jahr ist dagegen (+ 23,5 %) wieder vergrößert worden. Sobald diese jungen Hennen mit dem Legen beginnen, wird das Angebot aus der baden-württembergischen Produktion weiter zunehmen. Die Produktion von Schlacht- und Masthühnern nahm stark zu. Dabei gibt die Viehzählung nur eine Momentaufnahme über die Bestände. Die effektive Leistung an Schlacht- und Masthennen ist aus dieser Bestandsentwicklung nicht zu erkennen. Aufgrund des Umschlages der herkömmlichen Hühnerhaltung und der Schlachtungen der gewerblichen Schlächtereien von Mastgeflügel ergibt sich, daß auch in Baden-Württemberg die Junggeflügelmast sehr ausgedehnt wird.

Die Bestände an Schafen und Ziegen sind im Bundesgebiet und in Baden-Württemberg weiter rückläufig.

Entwicklung der Schaf- und Ziegenhaltung

Jahr	Schafe insgesamt		Ziegen insgesamt	
	1000 Stück	1935/38 = 100	1000 Stück	1935/38 = 100
Baden - Württemberg				
1935/38	294,8	100	218,0	100
1955	175,2	59,4	170,8	78,3
1956	168,0	57,0	154,0 ¹⁾	70,6
1957	165,9	56,3	139,1	63,8
1958	157,5	53,4	123,8	56,8
1959	152,8	51,8	109,2	50,1
1960	152,0	51,6	96,5	44,3
1961	147,4	50,0	83,4	38,3
1962	145,1	49,2	70,1	32,2
1963	132,3	44,9	59,2	27,2
1964	121,7	41,3	49,4	22,7
1965 ¹⁾	110,2	37,4	42,6	19,5
Bundesgebiet²⁾				
1935/38	1 900,0	100	1 446,3	100
1959	1 084,2	57,1	413,7	28,6
1960	1 034,8	54,5	351,8	24,3
1961	1 009,5	53,1	291,8	20,2
1962	979,6	51,6	235,0	16,2
1963	896,8	47,2	188,8	13,1
1964	839,2	44,2	150,0	10,4
1965 ¹⁾	794,2	41,8	121,8	8,4

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Ohne Berlin.

... und die Pferdehaltung?

Die Verjüngung des Pferdebestandes berechtigt zu der Annahme, daß sich die Einschränkung der Pferdehaltung nur noch verlangsamt fortsetzt.

Entwicklung der Pferdehaltung

Jahr	Pferde insgesamt		Darunter Fohlen	
	1000 Stück	1935/38 = 100	1000 Stück	1935/38 = 100
Baden - Württemberg				
1935/38	164,4	100	5,9	100
1955	122,1	74,3	1,4	23,7
1956	117,2	71,3	1,6	27,1
1957	112,5	68,4	1,5	25,4
1958	106,9	65,0	1,5	25,4
1959	98,2	59,7	1,1	18,6
1960	88,7	54,0	0,9	15,3
1961	80,3	48,8	0,8	13,6
1962	70,6	42,9	0,9	15,3
1963	62,7	38,1	0,9	15,3
1964	52,1	31,7	0,9	15,3
1965 ¹⁾	45,6	27,7	1,0	16,9
Bundesgebiet²⁾				
1935/38	1 553,4	100	107,4	100
1959	814,2	52,4	21,5	20,0
1960	710,2	45,7	15,3	14,2
1961	634,1	40,8	13,4	12,5
1962	558,7	36,0	15,4	14,3
1963	491,3	31,6	16,9	15,7
1964	415,3	26,7	15,7	14,6
1965 ¹⁾	369,9	23,8	15,4	14,3

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Ohne Berlin.

Die Zahl der Pferde beläuft sich in unserem Land auf 45 576, das sind 12,5 % weniger als das Jahr zuvor. Der Rückgang in der Gesamtzahl hat sich demnach fortgesetzt, aber die Bestände an Fohlen und Jungpferden bis zu 5 Jahren erhöht sich. Die Zahl der Pferde belief sich im Bundesgebiet auf rund 370 000 oder 10,9 % weniger als das Jahr zuvor.

Die Zahl der Bienenstöcke beträgt in Baden-Württemberg rund 305 600. Obwohl die Erträge der Bienenweiden infolge des viel zu kalten und nassen Frühjahrs- und Sommerwetters zu wünschen übrig ließen, haben die Imker nicht resigniert, sondern die Zahl der Bienenstöcke im Vergleich zu 1964 um 6400 vergrößert.

Dr. Hermann Wirth

Überschuß- und Zuschußgebiete für Fleisch, Milch und Eier in Baden-Württemberg

Die tierische Erzeugung im Wirtschaftsjahr 1964/65 hat mit etwa 60 % nicht nur den Hauptanteil an der gesamten landwirtschaftlichen Nahrungsmittelproduktion, sondern weist auch in den letzten 10 Jahren größere Zunahmen auf, als die pflanzliche Produktion. So stieg die tierische Erzeugung seit 1954/55 um 38,4 % auf 5,6 Mill. t Getreideeinheiten (GE), die pflanzliche aber um 29,2 % auf 2,2 Mill. t GE. In der Bruttoproduktion kommt diese Steigerung mit + 35,4 % bzw. + 5,1 % noch mehr zum Ausdruck.

Bei der großen Bedeutung der Erzeugung von Fleisch, Milch und Eiern für die Volkswirtschaft interessiert, besonders im Hinblick auf die Versorgung der Bevölkerung, nicht nur das Landesergebnis. Vielmehr ist ein Einblick in die Verhältnisse der kleineren Verwaltungsbezirke aufschlußreich und wichtig auch für künftige Planungen.

Die kreisweise Berechnung der einheimischen Erzeugung und des Eigenbedarfs über die Zahl der Schlachtungen, dem Lebendgewicht und der Schlachtausbeute würde zu verzerrten Ergebnissen führen, weil die Zahl der Schlachtungen im Kreis nicht identisch ist mit der Produktion. Die Zahl der Schlachtungen hängt nicht allein von der Produktion, sondern auch von der vorhandenen Kapazität an Schlächtereien und ähnlichen wirtschaftlichen Faktoren ab. Richtet man bei der Auswertung der Ergebnisse das Hauptaugenmerk auf die Verhältniszahlen und berechnet jeweils die Erzeugung in Prozenten des Bedarfs, so erhält man durchaus brauchbare Angaben,

wenn man aus den Viehzählungen und der Schlachtungsstatistik Kennwerte (Faustzahlen) über die Schlachtleistung (Fleischproduktion) der Vieharten und Altersklassen berechnet, die man auch den Viehbeständen in den einzelnen Kreisen zugrunde legen kann. Übersteigt die Verhältniszahl in einem Kreis die Zahl 100, dann wird er zum *Überschußkreis*, unterschreitet sie 100, dann zählt er zum *Zuschußgebiet*. Die Ergebnisse der Berechnungen werden in 7 Gruppen gegliedert, wobei eine mittlere Gruppe mit 10 bis 15 % unter oder über 100 als *Zwischenbereich* belassen wird. In diesen Kreisen kann angenommen werden, daß sich, wenigstens zeitweise, Bedarf und Erzeugung ausgleichen.

Die Landesverhältnisse

Im Wirtschaftsjahr 1964/65 entfielen von der gesamten Nahrungsmittelproduktion in Höhe von 7,8 Mill. t GE auf Schlachtrinder (einschließlich Kälber) 1,8 Mill. t GE (= 23,0 %), auf Schlachtschweine 1,5 Mill. t GE (= 19,2 %), auf Milch 1,6 Mill. t GE (= 20,9 %) und auf sonstige Erzeugnisse (hauptsächlich Eier) 0,6 Mill. t GE (= 8,2 %).

Für das Land errechnet sich aus dem Lebendgewicht der geschlachteten Rinder einschließlich Kälber (299 700 t) eine Fleischerzeugung von 179 300 t und ein Fleischverbrauch von 197 400 t. Der *Selbstversorgungsgrad* beträgt somit für Rind- und Kalbfleisch zusammen 91 %. Die übrigen Ergebnisse sind in der folgenden Übersicht zusammengestellt.

Erzeugung und Bedarf von Fleisch, Milch und Eiern

Erzeugnis	Einheimische Erzeugung (einschl. Bestandsveränderung) t	Bedarf (Verbrauch) t	Erzeugung in % des Bedarfs
Rind- und Kalbfleisch	179 278	197 352	90,8
Schweinefleisch	214 546	260 273	82,4
Fleisch insgesamt (einschl. Schaf-, Ziegen-, Pferdefleisch)	396 036	460 102	86,1
Milch	2 592 320	3 302 710	78,5
Eier	86 062	100 740	85,4

Die Feststellung der Produktion in den Kreisen

Ausgehend von den bei der Zählung ermittelten Viehbeständen in Großvieheinheiten, errechnete man mit Faktoren aus den Landesergebnissen zunächst das Gesamtlebendgewicht der geschlachteten Tiere in jedem Kreis und berichtigte die Kreisergebnisse (abermals mit Faktor) noch durch die Bestandsveränderungen der Viehbestände (Bestandsvermehrung = Produktion, Bestandsverminderung = Minusproduktion). Das so für jeden Kreis errechnete Lebendgewicht jeder Schlachtart wird dann weiter mit einem Landesfaktor (bereinigter Ausbeutesatz unter Berücksichtigung des Fettabzugs und des Zuschlags der Innereien) auf *Gesamtschlachtgewicht* bzw. *Fleischanfall* umgerechnet. Bei Rindern und Kälbern verwertete man die Ergebnisse der Juni- und Dezemberzählung, bei Schweinen die aller vier Zählungen des Wirtschaftsjahres.

Die Feststellung der kreisweisen *Eierproduktion* erfolgte durch Multiplikation der mit einem Zählfehler berichtigten Zahl der Legehennen nach der Viehzählung vom 3. Dezember 1964 mit der landesdurchschnittlichen Legeleistung von 185 Stück. Zur Umrechnung auf Gewicht legte man für einheimische Eier 50 g, für zugeführte 55 g, im Durchschnitt 51 g je Stück zugrunde.

Die Höhe der *Milchproduktion* nach Kreisen kann aus den Jahresergebnissen der Milchstatistik unmittelbar entnommen werden.

Die Errechnung des Bedarfs

Zur Ermittlung des Fleischbedarfs dienten die *Landesverbrauchsahlen je Kopf der Bevölkerung*: Rindfleisch 21,48 kg, Kalbfleisch 3,33 kg, Schweinefleisch 30,20 kg, Schaffleisch 0,3 kg, Ziegenfleisch 0,02 kg und Pferdefleisch 0,14 kg. Für den Eierverbrauch wurden den Berechnungen 240 Eier je Kopf der Bevölkerung zugrunde gelegt.

Der Bedarf an Milch und Milchprodukten ergab sich schließlich aus eingehenden Berechnungen unter Verwendung von Ergebnissen der Milchproduktionsstatistik (Verwendung der Vollmilch in den Erzeugerhaushalten, Verfütterung und sonstige Verwendung nach Kreisen) und der Molkereistatistik (Trinkmilch-, Sahneabsatz; Butter-, Käseverbrauch und Verbrauch sonstiger Milchprodukte nach den Pro-Kopf-Zahlen im Bundesgebiet, umgerechnet auf die Kreise).

Die Fleischversorgung in den Kreisen

Der Selbstversorgungsgrad für Fleisch im Durchschnitt aller Hauptschlachtviecharten (Rinder, Kälber, Schweine, Schafe, Ziegen und Pferde) lag im Wirtschaftsjahr 1964/65 bei etwa 86%. In den einzelnen Kreisen schwankt dieser Anteil am Bedarf von 3% bis 404%. Er ist naturgemäß in den Stadtkreisen und in Kreisen mit hoher Bevölkerungsdichte am kleinsten. In den Stadtkreisen liegt er durchweg unter 10%.

Untergliedert man die 72 *Stadt- und Landkreise* Baden-Württembergs in 7 Gruppen, und zwar drei Gruppen mit niedrigem Selbstversorgungsgrad, drei Gruppen mit Überschussproduktionen und eine Übergangsgruppe mit einem Anteil der Erzeugung am Bedarf von 90% bis 110%, dann lassen sich meist recht deutlich zusammenhängende *Zuschuß- und Überschussgebiete* erkennen. Man kann jedoch ebenso deutlich beobachten, daß die Kreisunterschiede ungefähr ähnlich wie die

Bevölkerungsdichte verlaufen. So weisen hinsichtlich der Fleischversorgung die 22 Kreise der zwei stärksten Überschussgruppen Versorgungsanteile von 152% bis 404%, Bevölkerungsdichten aber von 59 bis 158 Einwohnern je qkm auf, während in den zwei stärksten Zuschußgruppen Selbstversorgungsanteile von 3% bis 59%, jedoch Bevölkerungsdichten von 188 bis 3049 zu verzeichnen sind.

Um zu einer besseren Beurteilung der Zuschuß- und Überschussverhältnisse zu kommen, kann man den Einfluß der *Bevölkerungsdichte* rechnerisch ausschalten, indem man den Selbstversorgungsanteil (Erzeugung in % des Bedarfs) mit der durch 100 geteilten Bevölkerungsdichte multipliziert. Man erfährt dann, ob der Zuschußbedarf mehr durch die hohe Bevölkerungsdichte oder durch niedrige „Erzeugungsleistung“ bedingt ist und ob die Überschüsse durch hohe Erzeugung oder durch niedrige Bevölkerungsdichte sich ergeben. So weist bei der Fleischversorgung der Kreis Ehingen mit einer Erzeugung von 404% des Bedarfs den größten Überschuß (Gruppe 1 mit 284% bis 404%) auf und hat eine Bevölkerungsdichte von 91; das ergibt eine unter den Überschußkreisen höchste Ziffer der „Erzeugungsleistung“ von 368. Es handelt sich hier also um einen Kreis, der nicht nur durch eine verhältnismäßig niedrige Bevölkerungsdichte, sondern auch durch hohe Produktionsleistung in der Fleischversorgung auffällt. Anders verhält es sich z. B. beim Kreis Münsingen, der hinsichtlich des Versorgungsanteils mit 345% auch zur ersten Gruppe gehört, infolge einer viel niedrigeren Bevölkerungsdichte (59) aber mit der Ziffer 204 der „Produktionsleistung“ in die dritte Gruppe fällt. Hier ist der Überschuß in der Fleischversorgung leicht erzielbar durch die geringe Bevölkerungsdichte, zumindest erheblich leichter als im Kreis Ehingen. Dies obwohl die Erzeugungsbedingungen im Kreis Münsingen geringer sind als im Kreis Ehingen, denn die Wertzahl¹ beträgt 11,3 (Ranggruppe 7) bzw. 22,6 (Gruppe 5).

Überschuszentren

In Baden-Württemberg heben sich deutlich zwei Zentren mit fleischwirtschaftlichem Überschuß ab. Es sind dies im Süden das Oberland mit Allgäu und Donaugebiet, im Norden die Hohenloher Rinderproduktion. Im Kreis Wangen ist ein deutliches Zurücktreten der Schweinefleischüberschüsse und im Landkreis Ulm ein Übergewicht der Schlachtschweineproduktion zu bemerken.

Im nördlichen Überschußgebiet treten mit einer Fleisch-erzeugung, die das 4,0- bis 2,8fache des Bedarfs ausmacht, folgende Kreise hervor: Crailsheim, Mergentheim, Schwäbisch Hall, Künzelsau und Öhringen. Mit kleineren Überschüssen (2,4- bis 1,5fach) kommen noch die Kreise Buchen, Tauberbischofsheim, Aalen und Sinsheim hinzu. In allen Kreisen dieses Gebietes überwiegen mehr oder weniger stark die Überschüsse aus der Schweinehaltung, und zwar mit einer gegenüber dem Bedarf 4,4- bis 1,7fachen Eigenerzeugung. Im ganzen nordwürttembergischen und nordbadischen Überschußgebiet finden wir vorwiegend Kreise mit geringer Bevölkerungsdichte und – mit Ausnahme von Sinsheim und Öhringen – ungünstige Erzeugungsbedingungen.

Zuschußgebiete

Abgesehen von einzelnen verstreut liegenden Kreisen (z. B. Freiburg, Heilbronn und Ulm) gibt es in Baden-Württemberg auch größere zusammenhängende Gebiete, die in der Fleischversorgung auf Zuschüsse angewiesen sind. Diese steigen in den beteiligten Kreisen bis auf 97% (Stadtkreis Karlsruhe) des Bedarfs an. Es zeichnen sich – wie bei den Überschußkreisen – wiederum zwei Ballungsgebiete ab, die bei hoher Bevölkerungsdichte auf höchste Zuschüsse angewiesen sind: die Rheinebene von Bühl bis Mannheim und der Raum Stuttgart. Mehr noch als bei den Überschüssen hängt die Zuschußbedürftigkeit deutlich von der Bevölkerungsdichte ab. In der

¹ Wertzahl = Intensitätszahl (nach Blohm) mal Betriebszahl geteilt durch 100.

Fleischversorgung läßt sich mit einiger Vorsicht und bei nicht zu kleiner Toleranz beobachten, daß die Zuschußbedürftigkeit etwa bei 200 Einwohnern je qkm (in zwei Ausnahmen bereits bei 150 bzw. 180) beginnt. Diese Grenze sinkt vermutlich dann unter 200, wenn die landwirtschaftlichen Erzeugungsbedingungen ungünstig sind (z. B. bei Wertzahlen um oder nicht weit über 12). Bei der Versorgung mit Rindfleisch (einschließlich Kalbfleisch) liegt die Grenze ungefähr bei 150 bis 180 Einwohnern je qkm und Wertzahlen um 12. Bei Schweinen scheidet die Grenze etwas höher zu liegen, doch treten hier größere Schwankungen auf, so daß eine deutliche Korrelation kaum zu bemerken ist.

Bei den zufuhrabhängigen Kreisen lassen sich solche unterscheiden, die trotz hoher Erzeugungsleistung, aber infolge sehr hoher Bevölkerungsdichte immer noch stark zuschüssig sind, von Kreisen, die infolge geringer Erzeugung und bei weniger hoher Bevölkerungsdichte ebenfalls große Fleischzuschüsse notwendig haben.

Zu den Kreisen, die einen starken Zuschuß an Fleisch erfordern (*Ranggruppe 1* mit einem Anteil der Eigenerzeugung von 2,5 % bis 33 %) zählen im badischen Zuschußgebiet alle Stadtkreise sowie die Landkreise Rastatt und Mannheim, ferner von der *Ranggruppe 2* (mit Anteilen der Eigenerzeugung am Bedarf bis 60 %) die Landkreise Heidelberg (39 %), Karlsruhe (40 %), Pforzheim (47 %) und Bruchsal (48 %). Schließlich sind noch am Oberrhein die Kreise Lörrach (51 %) und Säckingen (59 %) sowie am Bodensee der Kreis Konstanz (55 %) zum badischen Zuschußgebiet für Fleisch zu rechnen.

Die starke Zufuhrabhängigkeit gilt in den genannten Kreisen sowohl für Rindfleisch wie für Schweinefleisch. Lediglich in den Kreisen Lörrach und Säckingen ist der Zuschußbedarf für Rindfleisch (einschließlich Kalbfleisch) weit geringer (28 % bzw. 7 %) als der für Schweinefleisch (65 % bzw. 68 %). In den Landkreisen Bruchsal, Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim ist dagegen der Anteil der Eigenerzeugung bei Schweinen etwas höher als bei Rindern.

Schwache Zuschüsse benötigen in Südbaden noch die Kreise Villingen (33 %), Bühl (31 %) und Offenburg (30 %). Hier übertreffen die Anteile der Eigenerzeugung an Rindfleisch diejenigen von Schweinefleisch.

Im Stuttgarter Raum zählen zum Zuschußgebiet für Fleisch mit einer Eigenerzeugung von 4 % bis 33 % (1. *Ranggruppe*) außer den Stadtkreisen die Kreise Esslingen, Waiblingen und Reutlingen, sowie in der 2. *Ranggruppe* (36 % bis 56 %) die Kreise Ludwigsburg, Nürtingen, Leonberg, Böblingen und Göppingen. In Südwürttemberg-Hohenzollern gehört der Kreis Balingen (55 %) zu dieser Gruppe. Unter den angeführten 12 Kreisen zeichnen sich der Stadtkreis Ulm, die Landkreise Ludwigsburg und Göppingen durch hohe Erzeugungsleistungen aus; infolge der hohen Bevölkerungsdichte reichen die erzeugten Fleischmengen jedoch nicht zur Bedarfsdeckung aus. Eine im Verhältnis zum Bedarf hohe Eigenleistung ist in etwas abgeschwächtem Maße noch in den Kreisen Leonberg und Böblingen zu beobachten.

Der Zuschußbedarf an Schweinefleisch übersteigt den für Rindfleisch (einschließlich Kalbfleisch) in den Kreisen Göppingen, Nürtingen, Balingen, Reutlingen, Waiblingen, ferner Leonberg und Esslingen. In den übrigen fünf Kreisen halten sich Zuschußbedarf für Rind- wie für Schweinefleisch ungefähr die Waage.

Weniger zuschußbedürftig (zu 12 % bis 38 % des Bedarfs) sind die Landkreise Tübingen, Calw, Tuttlingen, Vaihingen, Tettang und Rottweil. In diesen Kreisen überwiegt der Zuschußbedarf für Schweinefleisch (21 % bis 46 %), besonders im Kreis Tettang. Letzterer ist insofern hervorzuheben, als hier Überschüsse an Rindfleisch (+ 37 % des Bedarfs) vorhanden und Zuschüsse an Schweinefleisch (46 % des Bedarfs) notwendig sind. In den Kreisen Rottweil und Calw sind Erzeugung und Bedarf bei Rindfleisch ungefähr gleich, bei Schweinefleisch besteht jedoch Zuschußbedarf von 21 % bzw. 40 %. Die Kreise Tettang und Rottweil zeichnen sich durch verhältnismäßig hohe Erzeugungsleistungen der Rindviehhaltung aus.

Erzeugung und Bedarf an Milch und Milchprodukten

Den Unterlagen der *Milchproduktionsstatistik* kann man die Milcherzeugung, den Verbrauch im Haushalt, die Verfütterung und sonstige Verwendung der Vollmilch kreisweise entnehmen. Aus der *Molkereistatistik* lassen sich nach Bundes- und Landesverhältnissen (bundesdurchschnittlicher Verbrauch je Kopf der Bevölkerung übertragen auf Landesverhältnisse; zur Erzeugung der einzelnen Molkereiprodukte verwendete Vollmilch im Land) die Bedarfswerte errechnen. Für das Jahr 1964 betrug der Verbrauch an Molkereierzeugnissen 2,51 Mill. t oder 305 kg Vollmilchwerte je Kopf der Bevölkerung. Mit diesem Faktor läßt sich der Verbrauch an Milchprodukten jedes Kreises ungefähr berechnen. Zählt man noch die Vollmilchverwendung jedes Kreises aus der Milcherzeugungsstatistik hinzu, dann ergibt sich annähernd der *Bedarf an Milch und Milchprodukten* nach Kreisen. Die Landessumme belief sich auf 3,31 Mill. t gegenüber einer Vollmilcherzeugung von 2,59 Mill. t. Die Zufuhrabhängigkeit Baden-Württembergs beträgt dann 21 % bis 22 %. In den Kreisen schwankt der Anteil der Erzeugung am Bedarf zwischen 1 % und 412 %.

Milchüberschußgebiete

Zum milchwirtschaftlichen Überschußgebiet mit großen Überschüssen, nämlich 186 % bis 412 % des Bedarfs, gehören die Landkreise Ravensburg, Ulm, Biberach und Wangen. In diesen Kreisen steigt die Bevölkerungsdichte nur wenig über 100, doch ist die Erzeugung verhältnismäßig groß, und die *Milchleistung je Kuh und Jahr* liegt über 3200 kg. Mit Überschüssen von 206 % bis 194 % zählen noch die Kreise Saulgau und Ehingen mit guter Erzeugungsleistung und Milchleistungen von über 3000 kg je Kuh. Zur ersten Überschußgruppe zählt ferner der Kreis Münsingen, dessen Überschuß aber hauptsächlich durch die niedrige Bevölkerungsdichte bedingt ist. Die Milchleistung liegt knapp unter 3000 kg.

Zur zweiten Überschußgruppe zählen mit Überschüssen von 146 % bis 178 % und Bevölkerungsdichten von 83 bis 116 die Kreise Künzelsau, Öhringen, Mergentheim, Schwäbisch Hall, Überlingen, Stockach und Crailsheim. Unter ihnen weisen nur Überlingen, Schwäbisch Hall und Öhringen verhältnismäßig gute Produktionsleistungen auf – die Milchleistungen je Kuh liegen bei 3376 kg bzw. 2983 kg bzw. 3071 kg –, und die Bevölkerungsdichte steigt über 100. In den übrigen vier Kreisen sind die Milchüberschüsse mehr oder weniger durch geringe Bevölkerungsdichten bedingt, denn die Milchleistungen je Kuh unterschreiten (mit Ausnahme im Kreis Stockach) die 3000-kg-Grenze.

Die schwächste Überschußgruppe (115 % bis 142 %) umfaßt sehr verstreut liegende Kreise, von denen – wie schon bei der Fleischproduktion aus der Rinderhaltung auffiel – der Kreis Tettang wegen seiner verhältnismäßig hohen Überschüsse trotz sehr hoher Bevölkerungsdichte (306) besonders hervortritt. Nächst ihm ist noch der Kreis Aalen hervorzuheben, in dem jedoch – wenn auch bei niedriger Milchleistung (2793 kg) – der Überschuß an Milch bzw. Milchprodukten bereits durch die geringe Bevölkerungsdichte zustande kommen mag, wie dies in etwas verstärktem Maße bei den übrigen Kreisen dieser Gruppe der Fall ist: Sigmaringen, Buchen, Horb, Waldshut und Donaueschingen.

Zuschußgebiete für Milch und Milchprodukte

Während das Überschußgebiet (bei einer Grenze von 115 %) 21 Landkreise umfaßt, bedarf es in sieben Stadtkreisen (Freiburg und Baden-Baden werden in der Milchproduktionsstatistik nicht gesondert ausgewiesen) sowie in 33 Landkreisen mehr oder weniger starker Zuschüsse, die in den Stadtkreisen von 93 % bis 99 %, in den Landkreisen von 20 % bis 79 % des Bedarfs schwanken. Neun Landkreise sind vorsichtshalber in die Zwischenzone mit Erzeugungsanteilen von 85 % bis unter 115 % eingereiht worden. Außer den Stadtkreisen zählen zum stärksten Zuschußgebiet die Landkreise Esslingen, Rastatt, Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Waiblingen, Karlsruhe,

Selbstversorgungsgrad (Erzeugung in % des Bedarfs). R₁ = Ranggruppe Selbstversorgungsgrad 1-3 über 110%, 5-7 unter 90%. R₂ = Ranggruppe der Erzeugungsleistung (= Erzeugung in % des Bedarfs mal Bevölkerungsdichte geteilt durch 100). 1 = höchst, 7 = niedrigst.

Kreis Regierungsbezirk Land	Fleisch der Hauptvieharten			Darunter Fleisch von Rindern und Kälbern			Fleisch von Schweinen			Milch ¹⁾			Eier			Wertzahl		Bevölkerungs- dichte	
	Selbst- versor- ungs- grad %	R ₁	R ₂	Selbst- versor- ungs- grad %	R ₁	R ₂	Selbst- versor- ungs- grad %	R ₁	R ₂	Selbst- versor- ungs- grad %	R ₁	R ₂	Selbst- versor- ungs- grad %	R ₁	R ₂	Gewo- gener Durch- schnitt	Rang- gruppe	Ein- wohner je qkm	Rang- gruppe
Stuttgart Stadtkr.	4	7	6	4	7	7	4	7	6	3	7	7	7	7	3	91,3	1	3 049	7
Heilbronn "	8	7	6	7	7	7	9	7	5	6	7	7	12	7	4	92,4	1	1 530	7
Ulm "	10	7	3	8	7	6	12	7	2	7	7	5	9	7	5	37,3	2	1 877	7
Aalen Landkr.	177	2	2	178	2	2	177	2	2	120	3	3	108	4	6	17,8	6	139	3
Backnang "	109	4	4	135	3	2	90	5	5	97	4	3	156	2	2	24,4	4	167	4
Böblingen "	49	6	4	48	6	4	49	6	3	52	6	2	77	5	2	31,8	3	375	7
Crailsheim "	399	1	1	342	1	1	443	1	1	178	2	4	264	1	3	17,6	6	86	1
Esslingen "	17	7	5	19	7	5	16	7	5	21	7	2	72	6	1	56,8	1	864	7
Göppingen "	56	6	3	71	5	2	42	6	5	66	5	1	84	5	1	25,0	4	345	6
Heidenheim "	112	3	3	98	4	3	123	3	2	89	4	3	75	5	6	20,0	5	195	4
Heilbronn "	116	3	2	99	4	3	129	3	2	79	5	3	145	2	1	47,0	1	202	5
Künzelsau "	284	1	1	254	1	2	308	1	1	146	2	4	270	1	2	18,4	5	94	2
Leonberg "	42	6	4	44	6	4	40	6	4	43	7	3	74	6	1	34,6	3	397	7
Ludwigsburg "	36	6	3	36	6	2	36	7	2	42	7	1	61	6	1	58,5	1	636	7
Mergentheim "	337	1	2	274	1	2	386	1	1	155	2	4	210	1	4	20,5	5	87	1
Nürtingen "	41	6	5	57	6	3	26	7	6	56	6	1	77	5	1	41,9	2	376	7
Öhringen "	278	2	1	248	2	1	302	1	1	151	2	2	256	1	1	30,6	3	116	3
Schwäbisch Gmünd "	91	4	3	123	3	1	66	5	5	95	4	1	86	5	4	18,0	5	226	5
Schwäbisch Hall "	292	1	1	256	1	1	321	1	1	160	2	3	212	1	2	19,3	5	109	2
Ulm "	311	1	1	267	1	1	346	1	1	198	1	1	205	1	3	19,9	5	104	2
Vaihingen "	81	5	4	86	5	4	78	5	4	80	5	3	125	3	2	35,9	3	214	5
Waiblingen "	29	7	5	35	6	4	24	7	6	36	7	2	60	6	1	53,0	1	498	7
Nordwürttemberg	77	5	2	76	5	2	79	5	2	67	5	1	83	5	2	29,7	3	305	6
Karlsruhe Stadtkr.	3	7	7	2	7	7	3	7	7	1	7	7	11	7	3	52,3	1	2 053	7
Heidelberg "	6	7	7	5	7	7	7	7	7	5	7	7	12	7	6	93,6	1	1 324	7
Mannheim "	6	7	6	3	7	7	8	7	3	3	7	7	14	7	1	83,1	1	2 231	7
Pforzheim "	5	7	7	6	7	7	4	7	7	7	7	6	14	7	3	48,7	1	1 553	7
Bruchsal Landkr.	48	6	5	37	6	7	55	5	4	36	7	6	93	4	2	33,9	3	281	6
Buchen "	240	2	3	221	2	5	282	2	2	129	3	7	169	2	6	17,6	6	78	1
Heidelberg "	39	6	5	30	7	7	46	6	5	30	7	6	75	5	2	38,5	2	334	6
Karlsruhe "	40	6	6	34	7	7	44	6	5	37	7	5	94	4	1	38,0	2	313	6
Mannheim "	28	7	5	25	7	6	31	7	4	25	7	4	59	6	1	58,3	1	547	7
Mosbach "	116	3	4	111	3	4	124	3	3	80	5	5	129	3	3	27,5	4	156	4
Pforzheim "	47	6	6	53	6	6	42	6	6	46	6	6	93	4	2	30,9	3	243	5
Sinsheim "	152	2	2	126	3	3	171	2	2	96	4	4	212	1	1	41,5	2	152	4
Tauberbischofsheim "	190	2	3	164	2	5	209	2	2	111	4	5	168	2	5	18,5	5	103	2
Nordbaden	46	6	4	40	6	6	51	5	4	39	7	4	66	6	2	33,0	3	350	7
Freiburg im Breisgau Stadtkr.	3	7	7	3	7	7	3	7	7	.	.	.	6	7	7	44,0	2	1 905	7
Baden-Baden "	5	7	7	6	7	7	4	7	7	.	.	.	2	7	7	46,4	1	433	7
Bühl Landkr.	69	5	5	90	4	3	53	5	6	72	5	3	80	5	4	46,5	1	227	5
Donaueschingen "	168	2	5	197	2	4	145	3	5	115	3	6	99	4	7	13,8	7	93	2
Emmendingen "	101	4	4	98	4	5	104	4	4	59	6	7	87	5	6	29,6	3	162	4
Freiburg "	140	3	4	136	3	4	143	3	3	40	7	5	116	3	6	40,3	2	130	3
Hochschwarzwald "	143	3	7	208	2	6	94	4	7	109	4	7	74	6	7	7,3	7	63	1
Kehl "	116	3	3	128	3	2	106	4	3	103	4	2	122	3	3	53,7	1	182	4
Konstanz "	55	6	4	64	5	3	48	6	4	59	6	2	53	7	5	24,8	4	334	6
Lahr "	97	4	4	93	4	4	100	4	3	64	5	5	95	4	5	41,6	2	188	4
Lörrach "	51	6	6	72	5	5	35	7	7	55	6	5	56	7	7	23,2	4	224	5
Müllheim "	111	3	5	113	3	6	109	4	6	77	5	6	106	4	6	38,9	2	134	3
Offenburg "	70	5	4	71	5	5	70	5	4	58	6	5	72	6	5	31,5	3	225	5
Rastatt "	24	7	7	25	7	7	23	7	7	23	7	7	52	7	7	31,9	3	239	5
Säckingen "	59	6	6	93	4	4	32	7	7	58	6	6	57	7	7	12,5	7	188	4
Stockach "	268	2	3	296	1	2	247	2	3	177	2	4	174	2	6	20,4	5	83	1
Überlingen "	223	2	2	246	2	1	207	2	2	174	2	1	165	2	4	27,1	4	116	3
Villingen "	67	5	5	95	4	4	46	6	6	69	5	4	59	6	7	11,8	7	199	4
Waldshut "	156	2	4	187	2	3	133	3	5	118	3	4	119	3	6	15,4	6	115	3
Wolfach "	114	3	7	130	3	7	103	4	6	67	5	7	70	6	7	7,7	7	87	1
Südbaden	87	5	5	100	3	4	78	5	5	75	5	5	76	5	6	24,8	4	175	4
Balingen Landkr.	55	6	6	61	5	6	49	6	6	51	6	6	59	6	7	13,3	7	217	5
Biberach "	330	1	1	378	1	1	295	1	1	245	1	1	259	1	2	23,6	4	105	2
Calw "	74	5	6	92	4	6	60	5	7	88	4	5	114	3	5	16,6	6	149	3
Ehingen "	404	1	1	330	1	1	462	1	1	194	1	2	217	1	4	22,6	5	91	2
Freudenstadt "	91	4	7	123	3	6	66	5	7	93	4	7	99	4	7	12,1	7	102	2
Hechingen "	104	4	5	116	3	6	94	4	6	74	5	7	134	3	5	17,5	6	129	3
Horb "	188	2	2	169	2	3	201	2	2	120	3	4	206	1	2	21,2	5	125	3
Münsingen "	345	1	3	325	1	3	306	1	4	193	1	5	235	1	6	11,3	7	59	1
Ravensburg "	181	2	2	243	2	1	134	3	2	186	1	1	133	3	3	26,2	4	158	4
Reutlingen "	33	7	6	41	6	5	25	7	6	45	6	3	55	7	3	25,2	4	386	7
Rottweil "	88	5	3	100	4	2	79	5	3	74	5	3	77	5	4	16,6	6	235	5
Saulgau "	390	1	1	349	1	1	424	1	1	206	1	2	260	1	2	23,2	4	93	2
Sigmaringen "	273	2	3	272	1	3	274	2	3	142	3	6	168	2	7	16,2	6	72	1
Tettngang "	85	5	2	137	3	1	46	6	5	134	3	1	60	6	4	39,9	2	306	6
Tübingen "	62	5	4	61	5	4	61	5	4	57	6	3	105	4	1	28,7	3	279	6
Tuttlingen "	77	5	5	83	5	6	71	5	6	74	5	4	83	5	6	11,6	7	182	4
Wangen "	303	1	1	537	1	1	153	3	4	412	1	1	183	2	4	24,0	4	101	2
Südwestwürttemberg- Hohenzollern	152	2	3	174	2	1	135	3	3	140	3	1	128	3	4	20,6	5	148	3
Baden-Württemberg	86	5	3	91	4	3	82	5	3	79	5	2	85	5	4	26,3	4	231	5

1) Kalenderjahr 1964.

Freiburg, Ludwigsburg und Leonberg, letzterer mit einem Zuschußbedarf von 57%. Unter diesen Kreisen haben, trotz hoher Eigenproduktion, Zuschüsse wegen der dichten Bevölkerung notwendig: Ludwigsburg, Esslingen und Waiblingen. In der zweiten Zuschußgruppe mit erforderlichen Zuschüssen von 40% bis 55% finden sich etwa vier Kreise, die trotz hoher Erzeugungsleistung infolge der Dichte der Bevölkerung noch Zuschüsse an Milch bzw. Milchprodukten nötig haben. Es sind dies Nürtingen, Konstanz, Böblingen und Reutlingen. Auch der Kreis Tübingen kann noch zu dieser Gruppe gerechnet werden. Dagegen weisen die Kreise Emmendingen, Säckingen, Balingen, Pforzheim, Lörrach und Offenburg niedrige Produktionsleistungen auf; die Milchleistungen je Kuh sinken hier mit Ausnahme von Balingen und Pforzheim unter 3000 kg bis auf 2420 kg (Säckingen).

Unter den 12 Kreisen mit verhältnismäßig niedriger Zuschußbedürftigkeit (von 20% bis 40%) sind die Kreise Göppingen, ferner Rottweil, Vaihingen, Bühl und Heilbronn mit noch guter Erzeugungsleistung bei Bevölkerungsdichten von über 200 Einwohnern je qkm hervorzuheben. Der Kreis Wolfach ist trotz geringer Bevölkerungsdichte, aber niedriger Erzeugungsleistung noch zu 33% zuschußbedürftig. In groben Umrissen gesehen, ist der Westen des Landes Zuschuß-, der Osten Überschußgebiet für Milch und Milchprodukte.

Überschuß- und Zuschußgebiete für Eier

Die Berechnung der Eierproduktion nach Kreisen stößt auf Schwierigkeiten, da nicht von den Ergebnissen der Hühnerzählung ausgegangen werden kann, die vielfach bedeutende und verschieden große Fehler aufweist, zumal auch die Legeleistung der Hennen nicht kreisweise vorliegt. Es konnte den Berechnungen nur für alle Kreise ein gleich großer systematischer Fehler und eine landesdurchschnittliche Legeleistung von 185 Eiern zugrunde gelegt werden. Der verhältnismäßig hohe Anteil der *Eigenerzeugung* von 85% am Eierverbrauch mag überraschen, doch zeigt die Kreisübersicht, daß wohl die Hauptmenge der eingeführten Eier in die Stadtkreise (90% Zuschußbedarf) geliefert wird. Es fällt auch auf, daß das Überschußgebiet im Osten des Landes sich bis an die Mittellinie

heranschiebt und stellenweise (Sinsheim, Heilbronn, Horb) darüber hinausreicht. Andererseits durchbricht das Zuschußgebiet, das an sich nicht so geschlossen ist wie bei der Fleisch- und Milchproduktion, gelegentlich das Überschußgebiet. Beachtenswert ist, daß der Erzeugungsanteil am Bedarf in 11 Kreisen 200% übersteigt, bei der Fleischerzeugung dagegen in 15 Kreisen. Die Überschüsse steigen bei der Eierproduktion bis 270% (Künzelsau) des Bedarfs, bei der Fleischproduktion jedoch bis auf 404%.

Die *wichtigsten Überschußkreise* mit hoher Erzeugungsleistung sind Öhringen, Sinsheim, Künzelsau, Schwäbisch Hall, Biberach, Horb und Saulgau, ferner mit noch guter Produktionsleistung Crailsheim, Ulm, schließlich mit noch nennenswerten Überschüssen Backnang und Heilbronn. Ebenfalls weisen bei geringerer Bevölkerungsdichte Überschüsse an Eiern auf: Mergentheim, Ehingen, Münsingen, ferner Buchen, Taubertshofheim, Stockach, Überlingen, Sigmaringen und Wangen. Kleinere Überschüsse (134% bis 114%) erzielten schließlich die Landkreise Hechingen, Ravensburg, Mosbach, Vaihingen, Kehl, Waldshut, Freiburg und Calw.

Der *Zuschußbedarf* an Eiern durch geringe Eigenleistung ist nicht nur in den Stadtkreisen und Kreisen mit hoher Bevölkerungsdichte sehr hoch, sondern auch z. B. in den Kreisen Lörrach, Säckingen, Rastatt, ferner Hochschwarzwald, Villingen, Wolfach und Balingen; Kreise mit niedriger Produktionsleistung und geringer bis mittlerer Bevölkerungsdichte. Andererseits haben mehrere Landkreise einen noch großen Zuschußbedarf (41% bis 23%) trotz hoher Eigenleistung, wie Esslingen, Ludwigsburg, Mannheim, Waiblingen, Leonberg und Nürtingen.

Obwohl sich bei der Eierproduktion im Verhältnis zum Verbrauch größere örtliche Unterschiede ergeben, lassen sich auch bei diesem Betriebszweig der Landwirtschaft Hauptzentren der Überschußproduktion und solche mit Zuschußbedarf erkennen. Erstere sind der Norden Nordwürttembergs und Nordbadens sowie der Osten und Süden des Regierungsbezirks Südwürttemberg-Hohenzollern, letztere die Kreise der Rheinebene Nordbadens, der Stuttgarter Raum sowie das Gebiet des mittleren und südlichen Schwarzwalds. Dr. Viktor Höhl

Die Verkehrsunternehmen in Baden-Württemberg

(Ergebnisse des Verkehrszensus 1962)

Vorbemerkungen

Verkehrsunternehmen, als Einheit für die Darstellung der Ergebnisse aus dem Verkehrszensus 1962, sind selbstbilanzierende wirtschaftliche Unternehmungen, die nach dem Prinzip des Nettowertes der Wirtschaftszweige schwerpunktmäßig zur Abteilung 5 der Grundsystematik „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ zählen. Ihre Funktion besteht überwiegend in der Beförderung von Personen, im Transport von Gütern oder in der Nachrichtenübermittlung. Die in Baden-Württemberg ansässigen Verkehrsunternehmen sind dabei meist Einzelniederlassungen. Zum Teil bestehen sie aber aus mehreren getrennt gelegenen, vielfach selbständig geleiteten Zweigniederlassungen, die mit ihrer Hauptniederlassung, dem Sitz des Unternehmens, allerdings in einem gewissen Zusammenhang stehen. Als Kriterium für ein in Baden-Württemberg ansässiges Verkehrsunternehmen galt dabei, daß der Hauptsitz bzw. die Hauptverwaltung des Unternehmens innerhalb des Landes lag. Die jeweils zugehörigen Zweigniederlassungen konnten sowohl in Baden-Württemberg als auch in den übrigen Bundesländern liegen. Unternehmenszusammenschlüsse oder kapitalmäßige Verflechtungen rechtlich selbständiger Unternehmen blieben beim Verkehrszensus unberücksichtigt.

Diese andere Art der Darstellung der Ergebnisse aus dem Verkehrszensus wurde notwendig, weil die Fragen über Umsätze, bestimmte Kostenarten und Investitionen aus betriebsorganisatorischen Gründen nur bei der Hauptverwaltung für das ganze Unternehmen erhoben werden konnten. Damit bleibt aber die Darstellung der Ergebnisse aus dem Verkehrs-

zensus 1962 nach Unternehmen auf die Auswertung der Angaben aus dem Rechnungswesen beschränkt, wobei dann freilich auf Daten über die Beschäftigten oder auf Angaben über die Ladekapazitäten der verschiedenen Fahrzeuge als Beziehungszahlen zurückgegriffen wird, die nur für die einzelnen Niederlassungen (Unternehmensteile) erhoben, für das Unternehmen daraus aber rechnerisch ermittelt worden sind.

Zum Verkehr gehören Verkehrswege und Verkehrsmittel und damit zwangsläufig größere Gebiete, die durch sie erschlossen werden, wenn man unter diesem Begriff im allerweitesten Sinne die Fortbewegung von Personen, Waren und Nachrichten über nicht zu kurze Strecken versteht. Das konnte zwar eindrucksvoll mit der weiten Streuung der Einzel-, Haupt- und Zweigniederlassungen in der Darstellung der Ergebnisse des Verkehrszensus nach Arbeitsstätten (örtliche Einheiten) gezeigt werden, ist aber mit der Unternehmensdarstellung der Ergebnisse für ein bestimmtes Bundesland nicht mehr möglich, weil Daten über die beiden großen staatlichen Verkehrsunternehmen (Bundesbahn und Bundespost), aber auch Angaben über die internationalen Fluggesellschaften, die ihren Unternehmenssitz ausnahmslos außerhalb von Baden-Württemberg haben, fehlen.

Die Unternehmen und ihre Niederlassungen

Ob ein Verkehrsunternehmen nur aus einer Niederlassung (Einbetriebsunternehmen) oder aus mehreren Unternehmensteilen (Mehrbetriebsunternehmen) besteht, hängt weitgehend von der jeweils betriebenen Verkehrsart, vor allem aber von